

Landtagswahl 2018: Dittlmann im Gleichschritt mit den Rechtspopulisten

(Kommentar zum Beitrag „Mit 100 Prozent Rückenwind“, Am Sonntag v. 17.12.2017, S. 6)

Andreas Dittlmann, Passauer Stadtrat und von der FDP kürzlich nominiert als Direktkandidat für die Landtagswahl, hat in einem Interview auf die Frage, was ihn bewege, erneut für den Landtag zu kandidieren, geantwortet, dass „auch in Bayern nicht alles perfekt“ und die „Zeit für absolute Mehrheiten vorbei“ sei sowie es nicht sein könne, „dass ein Zirkel alter Herren wie zu besten Zeiten der DDR festlegt, wer unser Land regiert“. Was Dittlmann sagt, zeugt weder von Sachverstand noch politischem Anstand.

Die Feststellung, dass „auch in Bayern nicht alles perfekt“ sei, ist eine Binsenweisheit. Dittlmann verschweigt wohlweislich, wie gut Bayern im Vergleich mit anderen Bundesländern dasteht. Nirgendwo sonst wird zum Beispiel derart viel in Bildung und Wissenschaft investiert wie im Freistaat. Dittlmann tut gerade so, als ob er der einzige sei, der wisse, dass nicht alles perfekt ist. Er kann aber ganz beruhigt sein: Dass es hier und da noch bessergeht, wissen auch die Mandatsträgerinnen und Mandatsträger der CSU, die sich seit vielen Jahrzehnten mit ihrer Politik schon immer um die Probleme der Menschen vor Ort gekümmert haben – im Stimmkreis Passau-Ost seit vielen Jahren unser Landtagsabgeordneter Dr. Gerhard Waschler. Und dieselben Mandatsträger kümmern sich auch darum, dass die drängenden Probleme gelöst werden und Bayern auf der Erfolgsspur bleibt.

Dass Bayern so gut dasteht, dafür sind übrigens auch absolute Mehrheiten mitursächlich. Denn absolute Mehrheiten garantieren, dass sinnvolle Dinge tatsächlich auch zügig umgesetzt werden können, ohne dass zum Beispiel eine Partei für Lobbyisten auf Kosten des Gemeinwohls Einzelinteressen durchzusetzen versucht. Wäre es der FDP auf Bundesebene um unser Land und nicht nur um die Interessen der Partei gegangen, hätte sie nicht fluchtartig die Sondierungsgespräche verlassen und wir hätten längst eine funktionierende Regierung. Alles hinzuschmeißen, nachdem die Beteiligten viele Probleme schon gelöst hatten, war verantwortungslos.

Wer schließlich behauptet, „dass ein Zirkel alter Herren wie zu besten Zeiten der DDR festlegt, wer unser Land regiert“, hat sowohl keine Ahnung davon, wie auf Basis der Verfassung des Freistaates Bayern demokratische Mehrheitsentscheidungen zustande kommen, als auch stößt er ins gleiche Horn wie Rechtspopulisten, die nichts unversucht lassen, um die Parteienlandschaft zu diskreditieren und damit zugleich einen wichtigen Eckpfeiler unsere Demokratie infrage zu stellen. Es ist geradezu absurd zu behaupten, demokratisch gewählte Mandatsträger würden „wie zu besten DDR-Zeiten“, also diktatorisch, Entscheidungen treffen.

Auch wir sind der Meinung, dass wir das Vertrauen derjenigen Wähler zurückgewinnen müssen, die alle Parteien bei der Bundestagswahl verloren haben. Aber wir sind gleichzeitig davon überzeugt, dass dies nur gelingen kann, indem man sich um die Probleme der Menschen kümmert, nicht aber, indem man gedankenlos oder gar aus politischem Kalkül mit dem Vokabular der Rechtspopulisten am rechten Rand fischt.

Wir verstehen zwar, dass jemand, der in seinem Stimmkreis bei der letzten Landtagswahl im Jahr 2013 noch nicht einmal fünf Prozent der Stimmen bekam, mit allen Mitteln auffallen will und muss. Zu einer zivilisierten politischen Auseinandersetzung gehört vor allem aber Sachlichkeit, nicht hingegen, Rechtspopulisten nachzuahmen und damit auf ihre perfide Strategie hereinzufallen.